

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Pascale Käser-Huber

7. Januar 2007

Von der Freundschaft...

Quellenangabe

Lieber Zuhörer, liebe Mitdenkerin, zu Beginn dieses noch jungen Jahres denke ich zusammen mit Ihnen und euch über etwas ganz Kostbares nach: über die Freundschaft...

Weil in unserem Wohnzimmer seit langem ein altes Heft liegt mit einem Artikel drin, der auf der Titelseite angekündigt wird: Freundschaft – warum wir alles dafür tun sollten...

Weil ich jedes Jahr in der Silvesternacht in mich hineinhorche, welche Menschen mir wirklich nahe sind – welche Freundinnen noch da sind und wer ein neuer Freund geworden ist im vergangenen Kalenderjahr...

Weil im Fernsehen über Weihnachten wunderbare Filme gezeigt wurden und ich einmal mehr gemerkt habe, dass mich tiefe Freundschaften mindestens so berühren wie Liebesbeziehungen...

Und weil ich einen wunderbaren Satz von Dorothee Sölle, der grossen deutschen Theologin im Kopf habe: „Freundschaft ist, wenn wir fast selbstverständlich und manchmal, ohne es zu wissen, Gott loben.“

Also, was ist denn nun Freundschaft... wie es sich anfühlt als Kind weiss ich noch gut... mit welcher Mischung aus Stolz und inniger Liebe ich gesagt habe: „Du bist meine beste Freundin...“ Freundinnen und Freunde sind die Menschen, die wir uns aussuchen können. Mit ihnen sind wir sozusagen total freiwillig zusammen. Ich lasse mir von niemandem so direkt Wahrheiten – auch unangenehme – ins Gesicht sagen, wie von meinen Freundin-

nen... das war schon in der Schule so und die Gespräche mit meiner Kinderfreundin bedeuteten mir alles. Mein Vater konnte nie verstehen, wie wir, kaum waren wir mittags daheim und hatten gegessen, stundenlang miteinander telefonieren konnten... „Ihr wart doch schon den ganzen Morgen zusammen in der Schule, was habt ihr denn jetzt schon wieder zu erzählen?“ Jede Menge! Wir teilten Schönes und Schweres, die kleinen Freuden und grossen Glücksgefühle, die tiefen Schmerzen und herzstacheligen Verletzungen der ersten Lieben... Wir reisten gemeinsam durchs Leben...

Rose Ausländer schreibt:

Vergesst nicht
Freunde
wir reisen gemeinsam

besteigen Berge
pflücken Himbeeren
lassen uns tragen
von den vier Winden

Vergesst nicht
es ist unsre
gemeinsame Welt
die ungeteilte
ach die geteilte
die uns aufblühen lässt
die uns vernichtet
diese zerrissene
ungeteilte Erde
auf der wir gemeinsam reisen.

Wie wir diese gemeinsame Reise angehen, macht Freundschaft aus. Michel de Montaigne hat im 16. Jahrhundert gute Freundschaft als „eine auf wechselseitigem Verständnis beruhende innige Beziehung“ verstanden. Ihr erstes Merkmal ist die gegenseitige Teilnahme. Das klingt ja in meinen Ohren eher banal, aber wenn ich darüber nachdenke, können wohl gerade daran Freundschaften scheitern können. Gegenseitig bedeutet Ausgewogenheit im Hin und Her, ein Geben und ein Nehmen, das für beide gleichgewichtig gilt... Und fürs wechselseitige Verstehen braucht es offene Ohren und ein offenes Herz und die Bereitschaft von sich selber etwas preiszugeben – mich anvertrauen in der Vertraulichkeit... und meine Freundin sich mir anvertrauen lassen...

Es tönt ja alles einigermaßen einfach. Aber doch ist es gar nicht so... Freundschaft kann auch verwechselt werden, z.B. mit guter Nachbarschaft – man wirft sich gegenseitig Steine in den Garten... oder mit Geselligkeit... aber Freundschaft geschieht – hat schon Aristoteles gesagt – „allein um der Person des anderen willen/ allein um der Person der anderen willen“. Das heisst es ist auch kein Qualitätsmerkmal von Freundschaft wieviel gemeinsame Zeit wir miteinander verbringen... es geht vielmehr um Intensität!

Und wenn ich in der Silvesternacht überlege, welche Freundinnen und Freunde wirklich wichtig sind, dann spüre ich das an der Innigkeit, mit der ich an sie denke... Ich habe in den vergangenen Zeiten mein Leben ziemlich umgekrempt: ich habe mich neu verliebt, ich bin umgezogen, Familienfrau geworden, habe eine neue Pfarrstelle übernommen, habe wieder geheiratet und einen neuen Namen... Nicht für alle Menschen war es einfach, das mitanzusehen, geschweige denn dabeizubleiben. Aber ich habe gerade in dieser Umbruchsituation gespürt, welche Freundschaften echt und tief und wahr sind. Weil sie um meinetwillen entstanden sind oder sich gehalten haben, und nicht wegen meiner Lebensumstände im alten Leben.

Manche Menschen erkennen den Wert ihrer Freundschaften auf Distanz am besten... wenn die Beziehungen aufwändiger werden merken wir, ob unseren Freundinnen und Freunden wirklich etwas an uns liegt, oder ob es einfach grad so praktisch war, dass wir grad um die Ecke sind...

Ich habe mich auf die Suche nach Freundschafts-Vorbildern gemacht, nach geglühten Freundschaften... ausserhalb meines Lebens... Die Urfreundschaft für mich ist die von Ruth und Noemi, ja ich weiss, die beiden sind eigentlich Schwiegermutter und Schwiegertochter... aber nach dem Tod des Sohnes bzw. des Ehemannes war es auch in biblischer Zeit alles andere als selbstverständlich, dass die beiden Frauen gemeinsam weiter durchs Leben zogen. Insbesondere, da Noemi ja in ihr Heimatland zurück wollte, da kannte Ruth keinen Menschen. Sie liess ihr eigenes Daheim zurück... Und die berühmten Sätze wurden an der Grenze zum Neuen gesagt, sie kamen aus dem Mund der jungen Ruth, und sie sagte sie zur alten Noemi: „Versuch nicht länger mich umzustimmen. Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, das will auch ich sterben und dort will ich begraben werden. Nur der Tod soll uns voneinander trennen.“ Eine tiefe Frauenfreundschaft wurde geboren.

A propos Frauenfreundschaft. Ich liebe die Fernsehserie „Sex and the city“: die Geschichte von vier Freundinnen in New York. In sechs Staffeln wird

erzählt, wie die ganz verschiedenen Frauen durchs Leben ziehen und einander immer wieder treffen, eben miteinander reisen auf der ungeteilten, geteilten Erde und unterschiedlichste Erfahrungen machen mit Männern und Frauen, im Beruf und Liebesleben, in ihren Familien und in ihrer religiösen Zugehörigkeit – einfach im Leben in seiner ganzen Breite. Als Carrie ganz alleine durch Paris spaziert – dahin ist sie ihrem russischen Verlobten gefolgt... da sieht sie durch die Fensterscheibe eines Cafés vier Französischen miteinander lachen... Sie ruft sehnsüchtig und unter Tränen ihre Freundin Miranda in New York an...

Ich glaube, dass Männerfreundschaften anders funktionieren, aber wohl nicht weniger intensiv sind – bloss anders... Forrest Gump und Bubba kommen mir in den Sinn. Forrest sagt in Vietnam zum Kameraden Bubba, der ihm Tag und Nacht von der Shrimp-Fischerei erzählt: wir sind richtige Freunde. Weißt du warum? Wir passen aufeinander auf. So ist es doch auch in der Hobbitfreundschaft zwischen Frodo und Sam im Herrn der Ringe... Auch wenn es scheint, Frodo sei mit seiner schwierigen Aufgabe, den Ring der Macht ins Land Mordor zurückzubringen und dort in den Feuern des Schicksalsberges zu vernichten ganz alleine... Sam weicht nicht von seiner Seite. Und nur zusammen ist der Weg gehbar... Dieser Sam aus dem Auenland hat mich immer wieder an Raphael erinnert. An den Engel, der unerkannt mit dem jungen Tobias im apokryphen biblischen Buch Tobit unterwegs ist, bei dessen Lebensaufgabe nicht von seiner Seite weicht. Und erst am Ende, als Tobias auf seiner Reise seine Ehefrau Sara gefunden und wieder nach Hause zu seinen Eltern zurückgekehrt ist und auch ein Heilmittel mitgebracht hat und seinen Vater von dessen Blindheit geheilt hat, erst da hat er sich als Engel zu erkennen gegeben.

Freundinnen und Freunde, die mit uns durchs Leben ziehen, einzelne schwierige oder rosige Wegstrecken mit uns teilen, können uns Engel sein. Sie sind einfach da, sogar dann wenn wir meinen – es bringe ja eh nichts. Liebe Zuhörerin, lieber Mitdenker, nun komme ich zu diesem wunderbaren Satz zur Freundschaft von Dorothee Sölle. Ich lese aus ihrer Biographie, wie sie eine Szene mit ihrer besten Freundin Luise Schottroff zeichnet und eben interpretiert, da schreibt Dorothee Sölle: „Als ich einmal sehr schwer krank war, hat mich Luise zweimal im Krankenhaus besucht, einmal, ohne dass ich es wusste oder wahrnehmen konnte. Als ich das später erfuhrt dachte ich zuerst: Was wollte sie denn da, ich konnte doch nicht hören oder fühlen. Aber dann verstand ich plötzlich, dass es ein acte gratuit war, eines von den Geschenken des Lebens, die wie die Rose ohne Warum und Wozu blühen. Freundschaft ist, so denke ich, wenn wir fast selbstverständlich und

manchmal, ohne es zu wissen, Gott loben. Freundschaft ist, wenn wir fast selbstverständlich und manchmal, ohne es zu wissen, Gott loben.“

Dass Sie und ihr und ich, dass wir alle im neu begonnenen Jahr dies erfahren, Freundschaft als Gotteslob, einen Engel als Freund und eine Freundin als Fixstern im Universum, wie Büne Huber es im Lied Grüens Licht besingt... Das wünsche ich uns allen...

du bisch der fixschtärn i mim universum
ds ewige liecht am horizont
d mitti vom grosse u ganze
dr einzig fixschtärn i mim universum
häuer aus d sunne u der mond
wenn i dür ds dunkle tanze

Literatur

Psychologie heute, Ausgabe Mai 2005
Dorothee Sölle, Gegenwind, 1999
Gütersloher Erzählbibel, 2004

Musik

Patent Ochsner, Liebi Tod u Tüüfu, 2005

Pascale Käser-Huber
Pfarrhaus, 3452 Grünenmatt/BE
pascale.kaeser-huber@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich